



Mitteilungen

DER SEKTION HOCHRHEIN DES
DEUTSCHEN ALPENVEREINS
SÄCKINGEN

9. Jahrgang

Nummer 21

Juli 1966

Warum?

Und fragt Ihr mich, warum es immer wieder
zu jenen stillen Höhen empor mich zieht,
warum mein Schritt sich aufwärts müht,
zu steigen abends müde wieder nieder?

Steigt doch hinauf, wo sich der Berge Linie hebt,
das weiche Himmelsgrau zu grüßen,
wo selbst das kleinste Steinchen lebt,
das kurze Berggras Dir zu Füßen,

Wo weich des Tales Bogen auf sich schwingt
in seiner Einsamkeit mit zartem Gruß,
wo Menschenstimme schweigen muß,
weil Windeshauch und Tieresruf erklingt.

Das läßt mich immer wieder kommen,
zu atmen Bergeseinsamkeit.

Die Runde hat mich in sich aufgenommen;
für mich hat ihre Freuden sie bereit.

In den Bergsommer 1966...

Manches Jahr sind wir in den Bergen gewandert und in jedem trugen sie ein neues Gesicht. Mit dem zunehmenden Alter bekamen die Dinge und mit ihnen auch die Berge andere Maßstäbe: Sie wurden wesentlicher und vertrauter.

Die Gefahren in den Bergen wurden nicht geringer, aber im Laufe der Jahre ließen ihre Schrecken nach, weil man sie kannte und ihnen zu begegnen wußte, ohne die Ehrfurcht vor dem Erhabenen zu verlieren, sei es im Sommer oder im Winter, wenn die Farben des sinkenden Tages mit zunehmender Kälte immer kräftiger leuchteten und eine Symphonie der Töne in weiß, blau und silber aus den Gletschern berauschte. Die Skala der Empfindungen tauchte hinein in die Kälte der Abende und die Schauer der Nächte, die Spannkraft der Sinne nahm ab mit der wachsenden Müdigkeit des Körpers. Aber wenn dann der milde Glanz der nächtlichen Sterne über der Welt lag und wir mit den letzten Schritten heraustraten und die Geborgenheit der Hütte suchten, waren wir wiederum Verwandelte, die das Bild der Höhen in sich tragen, bis zum letzten Tag.

In unseren Tagen haben nur noch sehr wenige Dinge Bestand. Es gibt keine Nacht mehr, keine Kälte, keinen Wind, keine Sterne. Alles wurde seiner Wirklichkeit beraubt. Wo blieb der natürliche Rythmus des Lebens?

Alles geht heute so schnell und so laut, daß die Menschen die Stille nicht mehr ertragen. Der gehetzte Mensch sieht nicht mehr das Gras auf seinem Weg, achtet nicht mehr auf die Farbe der Blumen und ihre Bewegung, wenn sie der Wind umfächelt.

Wie seltsam ist da die Begegnung zwischen Menschen in den Bergen. Menschen in der Stille der Verlassenheit. Ein Schneehang, steil wie ein Dach; sie steigen hinauf und zeichnen eine unwirkliche Spur. Ein Fels, herrlich wie ein Obelisk; sie heben die Schwerkraft auf und schaffen sich die Möglichkeit irgendwo durchzukommen. So teilen sie Gutes und Böses miteinander und sind sich nie mehr fremd.

Mag das neue Bergjahr schöne und weniger gute Tage bringen. Wir freuen uns über die schönen und gewinnen auch den häßlichen ihre guten Eigenschaften ab, sei es im Sturm, im Regen oder im Schnee. In der späteren Erinnerung sind sie alle wieder schön. Mit dieser Hoffnung wünschen wir allen für 1966

Bergheil

Über das Leben innerhalb der Sektion wird berichtet

Sommer-Touren 1965

Das schlechte Wetter hat unser Programm beeinflusst, sodaß mehrere Touren verlegt, einzelne ausfallen mußten und wieder andere nicht zu Ende geführt werden konnten. So konnten von 15 angesetzten ein- und mehrtägigen Touren nur 11 in die Tat umgesetzt werden. Es wurden begangen:

Jura-Wanderung
Großer Mythen über Ibergereg
Schächentaler Windgälle
Schynige Platte – Faulhorn und Lauberhorn
Bristenstock
Piz Lucendro
Pizol
Rinderhorn
Tannhorn ob Sörenberg
Vogesenkamm
Schwarzwald

Die Wanderwochen konnten, aber wieder beeindruckt durch die Witterungsverhältnisse, ausgeführt werden. Es waren dies die

Hochgebirgslehrwoche auf der Oberwaldner-Hütte und die Wanderwoche in Südtirol, Standplatz St. Cassian.

3. Südtirolwoche

Alle Wege führen nach Rom und ebensoviele nach Südtirol. So trafen sich auch die Teilnehmer der diesjährigen Südtirol-Wanderwoche erst am Abend des 29. 8. 1965 in St. Cassian im Hochabteital. Während die einen über Arlberg, Innsbruck und Brenner fuhren, wählten die anderen den Weg über Fluelapaß, Ofenpaß, Meran und Bozen.

Daß wir gut untergebracht waren und unsere Wirtsleute für unser leibliches Wohl besorgt waren, konnten wir schon am ersten Abend feststellen. Es war ja auch kein Wunder, denn dieses Jahr weilten wir schon zum drittenmal in den gastlichen Räumen des Hotels. Wir waren also keine Unbekannten mehr.

Herrliches Wanderwetter, nicht zu heiß und nicht zu feucht lud uns dann am Montag-Morgen zu einer ersten Wanderfahrt ein. So ging es bald nach dem Frühstück zum Valparole-Paß, wo das österreichische Sperrfort aus dem ersten Weltkrieg an die blutigen Kämpfe erinnerte. Von dort stiegen wir auf zum Sasso di Stria – zu deutsch: Hexenstein. Unser Weg führte uns vorbei an alten Schützengräben, verfallenen Unterständen und gemauerten Schütznennestern. In leichter Kletterei erreichten wir bald luftige Höhe. Nur

einmal mußte das mitgenommene Seil benutzt werden und dies auch nur, um moralischen Halt zu geben. Dann standen wir hoch oben über der Paßhöhe des Falzarego-Passes. Vor uns lag die ganze Gipfelwelt der Dolomiten. Weit schweifte unser Blick vom Monte Cristallo im Osten hinüber zum Antelao, zum Mte. Pelmo und über die Riesenorgel der Civetta zur Marmolada, der Königin der Dolomiten. In der Nähe grüßte uns die Tofana mit ihrer Neuschneehaube und vor uns die Cinque Torre, der Nuvolao und Monte Galina. Im Westen grüßten Sellastock, Langkofel, Puezgruppe, Peitlerkofel und Lavarella. Nördlich von uns versperrte der Lagazuoi mit seinen aus Kriegssprengungen herrührenden Schutthalden den Blick auf die verschneiten Fanes-Berge. Herrlich war die Sicht und schön die ausgiebige Gipfelrast. War man doch 600 m fast senkrecht über dem Falzaregopaß, von welchem die Autoscheiben heraufglitzerten. Unten auf der Straße emsiger Autoverkehr, bei uns oben aber beschauliche Ruhe.

Nach kurzem Abstieg und nach der Rückkehr ins Hotel stellten wir sogleich fest, daß sich unser Tatendrang noch nicht beruhigt hatte. Und so beschlossen wir, nach dem Mittagessen, auch der Tschierspitze noch einen Besuch abzustatten. War doch das Wetter immer noch so einladend wie am Morgen. Die PKW wurden bestiegen und ab ging's über Corvara nach Collfuschg und von dort hinauf zur Paßhöhe des Grödner Jochs. Dort blieben die Wagen stehen und über Almwiesen erreichten wir bald den Einstieg. Über Bänder und Stufen führte der Steig dem Gipfel zu. Zu Füßen des metallenen Gipfelkreuzes lag wohlverwahrt ein neues Gipfelbuch und so trugen wir uns gerne ein, denn im letzten Jahr war zum Eintragen kein Blatt mehr frei. Hatte uns der Vormittag einen Blick in die östlichen Dolomiten geschwenkt, so erlaubte uns der Nachmittag eine Orientierung im westlichen Teile dieses herrlichen Berglandes. Wir sahen hinunter ins Grödner Tal mit seinen bekannten Ferienorten, hinüber zum Rosengarten, zum Schlern und auf die Seiser Alm. Weit im Norden blinkten die Schneefelder der Ötztaler Alpen. Schön war der heutige Tag, denn gleich zwei der vorgesehenen Gipfelfahrten lagen hinter uns.

So schön der erste Wandertag war, so trübe war der Morgen des zweiten Tages. Es bestand keine Aussicht auf gute Sichtverhältnisse und tiefhängende Wolken ließen Böses ahnen. So entschlossen wir uns zu einem Ausflug in den Bereich der Kunst. Nach kurzer Fahrt kamen wir daher in Brixen an. Nach der Besichtigung des Domes traten wir ein in die Stille des Kreuzganges mit seinen gotischen Fresken. Welch einen bleibenden Eindruck hinterließ dieses einmalige Kulturdenkmal den Beschauern, und nicht nur dieses eine Kunstwerk gab es zu sehen. Gehörte doch auch die Taufkirche und das ebenfalls besuchte Diözesanmuseum mit der Schatzkammer und den vielen Kunstwerken zu diesem Besuch. Einmalige Kunstschatze in großer Zahl und nie gesehener Schönheit begeisterten uns. Auch dies war für uns ein Erlebnis und ein Schritt weiter im Bemühen, das geschichtsträchtige Südtirol kennenzulernen.

Da das Wetter keinen besseren Nachmittag versprach und für größere Bergfahrten nicht geeignet erschien, unternahmen wir am Nachmittag eine Wanderung in die nähere Umgebung. Es wurde ein Ausflug in die Blumenwelt der Dolomiten. Was blühte doch nicht alles am Wegrande, wieviele Farben leuchteten doch aus Gras und Gebüsch. Dort leuchtete das Lilarosa der Steinnelke, oder das Hellrosa des Dolomitenfingerkrautes. Im Grün der Almwiesen aber das Dunkelbraunrot des Kohlröschens und in den Felsen da und dort ein Büschel Edelweiß mit ihren silbrigweißen Sternen. So entschädigte uns eine mannigfache Flora für den ausgefallenen Gipfel. Unter ganz schlechter Witterung begann der 3. Wandertag. Heftige Regenböen prasselten nieder als wir uns zum Frühstück einfanden. Später aber ließ der Regen nach und so machten wir uns auf, um in der Gegend des Col di Lana eine Wanderung zu unternehmen. War schon vor zwei Jahren diese Wanderung dem Nebel und Regen zum Opfer gefallen, so sollte sich dieses Jahr eine Wiederholung einstellen. Kaum eine Stunde vom Valparelepaß entfernt öffnete der Himmel seine Schleusen. Aber was hatten wir auf dieser kurzen Wanderung alles entdeckt. In den Felsen wiederum unzählige Edelweißbüschel, in zugänglichen Spalten sogar die Teufelskralle mit ihren bizarren Blüten und an einer Stelle ein Prachtexemplar der Türkenbundlilie. Überall blühte es, zur Freude der Sehenden und der Fotografen. Leider zwang uns aber der Regen dann doch zur Umkehr. Wenn wir auch ziemlich feucht ins Quartier zurückkehrten, wir haben uns doch gefreut über all das Gesehene, über die erlebte seltene Flora.

Nun aber machte das Regenwetter unserem Wandertag vollends ein Ende. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag regnete es unaufhörlich und die kleinsten Rinnsale wurden zu reißenden Bächen. Bäume wurden weggerissen und Brücken zerstört. Am Donnerstag wurde dann bekannt, daß das Abteital wegen Erdbeben und Zerstörungen an der Straße gesperrt werden mußte und so langsam kam die Gewißheit auf, daß wir zunächst einmal eingeschlossen waren. So vergnügten wir uns eben mit Kartenspiel und dem süffigen Rotwein.

Am Freitag aber wurde kurz beratschlagt und Abreiseparole ausgegeben, denn mit Touren war es bei den vorherrschenden Bodenverhältnissen aus, selbst wenn sich das Wetter noch kurzfristig bessern sollte. Die Gefahr von Rutschen und Steinschlag war zu groß geworden. So packten wir unsere Koffer und blieben in Wartestellung bis uns die Nachricht erreichte „das Grödner Joch sei offen“. Flugs in die Wagen und ab wie die Feuerwehr. Doch schon in Collfuschg wurde uns Halt geboten, denn die Straße war bereits wieder verschüttet. Nach einem erfolglosen Versuch über das Pordoi-joch blieben wir zunächst in Collfuschg in Wartestellung. Nach etwa einer guten Stunde aber konnten wir endgültig die Heimreise antreten. Noch aber waren nicht alle Schwierigkeiten überwunden, denn Verkehrsbehinderungen gab es noch genug, ja im Eisacktal nördlich Bozen stand die Brennerstraße unter Wasser und an zwei Stellen mußten wir an Stellen passieren, an welchen das Hochwasser der Eisack Teile der Straße eingerissen

hatte. Zwischen Bozen und Meran waren Umleitungen nötig und ganze Teile des Tales standen unter Wasser. Erst nachdem wir den Reschenpaß hinter uns hatten, wurden die Verkehrsverhältnisse besser und dann ging es auch sehr rasch heimwärts. In später Nachtstunde erreichten wir heimatische Gegend.

Wenn es auch nicht so ging wie wir es geplant hatten, wir haben schöne Stunden in Südtirol erlebt, haben viel Neues gesehen und manch einer freut sich auf das Nächste Jahr, auf die nächste Südtirolwanderwoche.

(W. Wehrle)

Ski-Touren 1965/66

Unser Ski-Wart Herr Bähr berichtet hierüber:

Die wintersportliche Betätigung in der Sektion begann wie alljährlich mit der Skilehrwoche, die abermals auf dem Yberger-Egg ob Schwyz durchgeführt wurde. Diesmal stand uns ein Chalet mit insgesamt 23 Schlafstellen zur Verfügung, die denn auch allesamt belegt wurden. Es ist schon sprichwörtlich in der Sektion, daß die Skilehrwochen von einem Wetterglück begünstigt sind, das schon im voraus den Erfolg garantiert. Eine Woche im Pulverschnee, völlig unberührte Hänge, dauernd blauer Himmel und dabei nicht zu sehr kalt. Dabei fing die Woche nicht gerade erfolgversprechend an. Nachdem man sich mit den PKW's bis zur Skiliftstation hinaufgeangelt hatte, dann mit schweren Rucksäcken mit dem Lift auffuhr, mußte man einen derartig harten Harsch zur Kenntnis nehmen, der in der Abfahrt zum Hause das Skifahren zum Glücksspiel machte. Das konnte eine scheußliche Woche werden, wenn sich das nicht ändert. Aber zum Abend bedeckte sich der Himmel und es schneite bis zum nächsten Morgen. Am Montag schien die Sonne, abends wieder Eintrübung, nachts erneut Schneefall und wieder begann der Tag mit einem strahlenden Sonnenaufgang. Außer unserem Kurs war praktisch keine Menschenseele mehr in der Gegend. Uns allein gehörte der herrliche Pulverschnee die ganze Woche lang. Immer neue Hänge wurden aufgesucht. Unsere beiden Skilehrer übten dann auch das Tiefschneeabfahren, sehr zur Herzenslust aller Teilnehmer. Keine Spur wurde ein zweites Mal gefahren. Mehrere Ausflüge, darunter für die 1. Gruppe ein Tagesausflug waren Höhepunkte einer wundervollen Woche. Bei solchen Wetter- und Schneeverhältnissen ist das Skifahren und Skibergsteigen ein Erlebnis, für das es keine Superlative gibt. Wiederum wurden in den beiden Kursen für gute Fahrer und solche die es noch werden wollen, sehr gute Ergebnisse erzielt. Überhaupt darf festgestellt werden, daß die fortgesetzte Schulung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen reife Früchte getragen hat. Der skitechnische Leistungsstandard in der Sektion darf sich sowohl im Können des Einzelnen, als auch hinsichtlich der Breite sehen lassen.

Unsere Frauen haben wiederum wie alljährlich in vorzüglichster Weise für das leibliche Wohl der Teilnehmer gesorgt. Was die Küche bei der schmalen Kasse bot, war bestens. Da wir an manchen Tagen bis zu 6 Stunden mit den Skilehrern unterwegs waren, gab es einen gesunden Hunger. An einem Tage war die 1. Gruppe auf einer Tour sogar 9 Stunden dauernd unterwegs. Dank gebührt unseren beiden Skilehrern, Gebrüder von Euw, die trotz täglicher erheblicher Zeitüberschreitung kein höheres Entgelt verlangten.

Für den nächsten Winter ist der Skikurs am Arlberg geplant. Um den Frauen einmal alle Lasten abzunehmen, geht es ins Gasthaus. Vorgesehen ist der Skiort Warth. Es dürfte ratsam sein, rechtzeitig an die Anmeldung zu denken, da nicht mehr als 24 Personen mitgehen sollen.

Am 23. Januar war eine Tour nach der Clewenalp ausgeschrieben, die sich zwar keiner starken Beteiligung erfreute, dafür aber prächtiges Wetter und schönsten Pulverschnee bescherte. Am 6. Februar war der gute alte Stoos wieder mal an der Reihe, der in den letzten Jahren mehr und mehr vernachlässigt wurde. Am 20. Februar ging es ins Toggenburger Land. Dort war der Skiberg Chäserugg das beabsichtigte Ziel. Mit guter Beteiligung fuhr man über Zürich nach Unterwasser. Mit der Illiosbahn ging's weiter bergauf, zuletzt mit dem Lift bis zum Ausgangspunkt der Tour. Dort empfing uns aber ein solcher Sturm, daß man sich kaum auf den Beinen halten konnte. Dazu ein beinhardter Harsch. Da zog man es vor, im Bereich der Lifte zu bleiben. Ein sehr schönes Skigebiet, aber gräßlich überlaufen. Das war schon Rummel à la Feldberg.

Am 6. März führte Herr Schneider eine sehr gut besuchte Tourengruppe nach Sörenberg. Leider herrschte den ganzen Tag über Nebel, sodaß von diesem für uns neuen Skigebiet nicht allzuviel zu sehen war. Ein etwa einstündiger Aufstieg entlang der Abfahrtspiste machte den Teilnehmern viel Spaß, denn es ging dabei recht lustig zu. Ein Nachteil von Sörenberg sind die sehr saftigen Skiliftpreise.

Am 20. März führte ich eine starke Gruppe nach Melchsee-Frutt. Wiederum bei strahlendem Winterwetter und gutem Schnee. Man machte die übliche Skiwanderung über die Höhe zur Tannalp, wo man längere Rast hielt. Nach Rückkehr zum Ort ging die ganze Gruppe geschlossen in die große Abfahrt nach Stöckalp. Offensichtlich haben sich einige Personen die Abfahrten leichter vorgestellt.

Statt ins Montafon wie vorgesehen ging es zum Blinnenhorn.

7. Kinder-Ski-Woche:

War es ein Zeichen der Skepsis, daß das Startzeichen zur Abfahrt so lange auf sich warten ließ. Nun, erst einmal waren natürlich 8 Erwachsene und 35 Kinder in die bereitstehenden Fahrzeuge zu verstauen. Dann konnte die Fahrt zur 7. Skilehrwoche des Alpenvereins Sektion Hochrhein in Richtung Schwyz und zum Stoos beginnen. Was aber würde uns dieses Mal der

Wettergott bescheren, war doch die Erinnerung an die wenig schönen Tage des letzten Jahres noch in guter Erinnerung. Der Wetterbericht hatte nicht gerade die besten Aussichten vorhergesagt.

Nun nach fast zweistündiger Fahrt erreichte die Kolonne die Talstation Schlattli bei Schwyz und hinauf ging es auf die Höherentasse des Stoos'. Oben marschierte dann auch bald eine Skijüngerschar durch meterhohe Schneewände. Eine Sorge war verschwunden, denn es gab noch so viel Schnee, daß man ohne weiteres ein paar Kubikmeter hätte mit nach Hause nehmen können, ohne daß dies aufgefallen wäre. Die Skihütte des Skiclubs Lenzburg war zwar noch von Clubmitgliedern besetzt, aber diese waren dem Ansturm der jungen Alpenvereiner doch nicht gewachsen und so durfte noch vor der Zeit die Hütte bezogen werden. Während die einen bereits den Übungshang am Sterneck-Lift bevölkerten, richteten die anderen bereits ihre Lagerstätten her.

Am Abend war dann alles beisammen und nach der Erbstwurstsuppe mit Würstchen und mitgebrachten Wurstbrotten konnte der Leiter der Skiwoche, Herr Wehrle die noch so bleiche Kinderrunde begrüßen und die Spielregeln bekanntgeben. Da gab es zu hören, wie sich die Teilnehmer zu verhalten hatten, was sie durften und aber auch was sie nicht durften. Der Tagesablauf wurde in großen Zügen bekanntgegeben und bald hing auch schon der Fahrplan für den Küchendienst an der Hüttenwand.

Ein leicht bedeckter Himmel mit vereinzelt blinkenden Sternen versprach am Sonntagabend einen vielleicht schönen Montag. Und es war auch so. Strahlend blauer Himmel trieb das Völkchen bald aus den Betten und nach dem ersten gemeinsamen Frühstück warteten alle gespannt auf die ersten zügigen Fahrten. Nach der Einteilung durch die Skilehrer der bewährten „Skischule Stoos“ ging es an die Übungshänge. Bald aufwärts in Treppenschritt, bald abwärts und zwar „stemmend und bremsend“ bewegten sich zwei fast gleichgroße Gruppen am Hang. So ging es für die nächsten zwei Tage vormittags und nachmittags. Es wurde eifrig geübt und nach dem Skikurs noch eifriger geliftet.

Die Erfahrensten und Könner trainierten am Klingenstock und Fronalpstock ohne Skilehrer und kamen ganz auf ihre Rechnung. Und wie lockte der Schnee am Klingenstock und am Fronalpstock. Endlich kam die Erlösung, der Skilehrer wagte eine erste Fahrt zum Klingenstock für die Fortgeschrittenen, für die Anfänger allerdings blieb es zunächst noch beim Sterneck-Lift. Während all der Übungsstunden aber, mühten sich die Frauen um das leibliche Wohl der Kinder. Die Mahlzeiten wurden gerichtet und so konnten die Kinder nach der Rückkehr zur Hütte nicht nur den Durst mit köstlichem Pfefferminztee löschen, nein bald dampften auch die Portionen in den Tellern.

Tag um Tag verging. Sonne an den ersten drei Tagen, etwas bedeckt der vierte und fünfte Tag, aber kein Regen, kein Föhn. Aus den städtischen Bleichgesichtern wurden kleine Mohren. Die Gesichtsfarbe nahm zu, aber

auch der Appetit und das skifahrerische Können. Nun ging es daran die Kräfte zu messen, das Erlernte unter Beweis zu stellen. Am Freitag steckten die Skilehrer die Abfahrtspiste aus und nachmittags sollte das große Rennen stattfinden. Und es fand statt. Jetzt zeigte es sich, wer in den Lehrstunden mitgemacht hatte und wer die Sache nicht allzuernst genommen hatte. Gestartet wurde in den Lehrgruppen und so brachte das Abfahrtsrennen nochmals einen gerechten Vergleich. Da die Ergebnisse geheimgehalten wurden steigerte sich die Spannung bis zum Abend des Freitags enorm. Erst nach dem Nachtessen wurde die Plazierung bekanntgegeben. Aus Händen des verantwortlichen Leiters erhielten die Besten die Siegerurkunden und die Preise. Es waren dies:

- Anfängerklasse: Buben: 1) Schäfer Wolfgang, Laufenburg
 2) Lüthy Peter, Laufenburg
 3) Gerteis Klaus, Säckingen
- Mädchen: 1) Hollefreund Katharina, Säckingen
 2) Wettmann Christiane, Rheinfelden
 3) Schmidt Irene, Säckingen
- Fortgeschrittene: Buben: 1) Lunau Klaus, Waldshut
 2) Mutter Martin, Säckingen
 3) Klein Philipp, Säckingen
- Mädchen: 1) Bauer Christel, Waldshut
 2) Meierling Beate, Laufenburg
 3) Lunau Gabriele, Waldshut

Für die Eifrigsten und die Kleinsten wurden noch Trostpreise verteilt.

Nach der Preisverteilung wurden einige Hüttenspiele durchgeführt, so „blinzelte man“ und „das Häschen piepste mal“. Zwischendurch löschte man den Durst mit „Pepita und Orangina“. Leider war dieser Höhepunkt der Kinderskiwoche aber auch gleich der Anfang ihres Endes. Denn, und so war es bisher immer, der nächste Morgen brachte das große Packen. Gleich nach dem Frühstück kamen schon die ersten Rucksäcke vor die Hütte und dann war man emsig dabei, Ordnung zu schaffen, weil nach der Mittagsstunde die Hütte ja in sauberem Zustande wieder zu übergeben war. Zwischendurch konnten die „Unbeschäftigten“ noch ihre angebrochenen Liftkarten abfahren und dann hieß es Rucksäcke schultern und hinab an die Bergbahn.

Ja, diese Kinderskiwoche gehört nun schon in das traditionelle Jahresprogramm der Sektion Hochrhein des Deutschen Alpenvereins. Sie soll auch noch recht lange beibehalten werden. Wenn gleich die Teilnehmer wechseln, ein Erfolg wird sie immer sein. Es sei den Organisatoren hierfür gedankt. Ein Dank aber auch den Herren Willy Wehrle und Karl Albietz für die

Leitung und den fünf Frauen unter der Leitung von Frau Bäumle für die Sorge um das leibliche Wohl der Teilnehmer. Auch die Sektion darf sich freuen, daß die 35 Teilnehmer gesund, braungebrannt, und ohne jeglichen körperlichen Schaden, zufrieden und um ein gewisses Können reicher, aber auch mit dem Vorsatz nächstes Jahr wieder mitzumachen, froh nach Hause zurückgekehrt sind.

(W. Wehrle)

Gymnastik:

Eine starke Gruppe von 15-20 Personen beiderlei Geschlechtes übt jeden Montag, außer Ferienzeit, unter Leitung von Turnwart Max Probst in der neuen Turnhalle des Scheffelgymnasiums in Säckingen. Weiter schwimmen wir an jedem 2. Freitag des Monats 19 Uhr im Bewegungsbad des Marienhauses. Auch hier ist große Beteiligung.

Singgruppe:

Unter Leitung von Bergkamerad Kleinbub wird alle 2 Wochen das mehrstimmige Chorsingen geübt. In der Folge werden Bergerfahrten ausgetauscht.

Stammtische:

Diese mußten mangels Interesse aufgehoben werden.

Sektionsinterne Versammlungen:

Solche werden periodisch in Säckingen, Waldshut und Rheinfeldern durchgeführt. Mehr denn je macht uns die Saalfrage Kopfschmerzen. So mußten wir in Säckingen und Waldshut wechseln.

Weiter sind wir immer auf der Suche nach entsprechenden Vortragsthemen und sektionseigenen Rednern. Bitte unterstützen Sie den Vorstand hierbei. Für den Winter 1966/67 fehlen uns noch Redner!

In der Berichtszeit trugen vor mit Farblichtbildern:

- Herr Wehrle
Am Rande der Jahreshauptversammlungen
- Herr Zieger
Naturschutz
- Herr Henle
Ferwall-Kühtai
- Herr Lebert
Von Oberbayern über Österreich nach dem Wallis
- Herr Schruft
Vom Hochrhein zum Kap der Guten Hoffnung

Herr Dr. Heres
Berge und Kunstgeschichte in Graubünden
Herr Dr. Piepenbrink
Altsteinzeitliche Höhlenmalereien in Südfrankreich
Herr Schwendemann
Gletschertypen und Gletschertätigkeit in den Alpen

Den Rednern sei herzlich für ihren Beitrag gedankt.

Mit Bedauern wird festgestellt, daß die Mitglieder vielfach wenig Interesse an diesen Veranstaltungen und Vorträgen zeigen. Besserer Besuch wäre wünschenswert.

Jahreshauptversammlung am 19. Januar 1966 in Säckingen

Der 1. Vorsitzende Bäumle begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere die Jubilare, welche im Laufe der Veranstaltung für 25jährige Zugehörigkeit zur Sektion geehrt wurden:

Herr Erich Fickel, Wehr
Frau Susanne Fickel, Wehr
Fräulein Marlies Ludin, Waldshut

Der Mitgliederstand zeigte folgendes Bild:

206 A-Mitglieder
33 B-Mitglieder
2 C-Mitglieder
30 Jungmannen
7 Jugend
278 total, wovon von den A-B-C-Mitgliedern
132 in Säckingen und Umgebung,
44 in Waldshut und Umgebung,
41 Rheinfelden und Umgebung und
24 außer den Kreisen Säckingen und Waldshut wohnen.

Altersmäßig zeigt die Struktur, daß die Gruppe zwischen 25 und 40 Jahren die stärkste, jedoch die Gruppe zwischen 40 u. 50 Jahren die aktivste ist. Im übrigen wurde eingehend über die Tätigkeit im verflorenen Jahr berichtet. Wahlen fanden keine statt, da der Gesamtvorstand erst wieder 1967 neu zu wählen ist. Der Vorsitzende dankte allen Vorstandskameraden und allen denjenigen, die mitgeholfen haben, das Sektionsleben zu intensivieren.

Der Vorstand, welcher im Laufe des verflorenen Jahres 4 mal tagte, sah sich gezwungen, der Versammlung 2 Anträge zur Abstimmung vorzulegen und zwar:

Beitragserhöhung auf Grund der von der Jahreshauptversammlung des Hauptvereins in Oberstdorf beschlossenen Sätzen. Der Beschluß ist aufgeführt unter der Rubrik „Der Vorstand teilt mit“.

Satzungsänderung auf Einführung einer Anwartschaft. Der Text dieses Beschlusses steht ebenfalls unter „Vorstandsmitteilung“.

Diese Satzungsänderung wurde am 17. 5. 66 in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Säckingen eingetragen.

Unser Schatzmeister Wehrle berichtete ausführlich über die Finanzlage. Als Vermögen wurde Ende 1965 DM 2.396.75 ausgewiesen.

Im Anschluß daran berichteten der Ski-Tourenwart, Jugendführer und der Tourenwart über das Geschehene. Der Gesamttourenbericht wurde am Schluß mit Lichtbildern von den jeweiligen Tourenleitern gegeben.

Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Öffentliche Farb-Lichtbilder-Vorträge:

Entsprechend dem Ziel der Sektion, die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern, läßt es sich der Vorstand angedeihen, in jedem Winterhalbjahr mehrere Vorträge mit hohem Niveau zu veranstalten. Diese fanden 1965 statt in Säckingen, Waldshut, Rheinfelden und Wehr. Der Besuch läßt teilweise zu wünschen übrig, insbesondere seitens der Mitglieder. Es sprachen

Herr Häusle
Auf steiler Spur, von stillen Gipfeln

Herr Klatt
Vom Lechtal ins Ferwall

Herr Hohsteller
Kreuz und quer durch's Mont-Blanc-Gebirge

Herr Etter
Von den Churfürsten zur Eiger-Nordwand

Herr Thorbecke
Bregenzer Wald und Rätikon

Es wird auch für den kommenden Winter wieder mit interessanten Vorträgen gerechnet, welche jeweils an den Sektionstagungen, die jeweils im Mai oder Juni im südwestdeutschen Raum stattfinden und vom 1. Vorsitzenden besucht, ausgehandelt und festgesetzt werden.

Frühlingsfest am Bergsee:

Unter der Regie von Herrn Bähr fand wiederum unter Mitwirkung der Gesangsgruppe Swoboda aus Waldshut die einzige gesellschaftliche Veranstaltung des Jahres der Sektion zur vollen Zufriedenheit der Beteiligten statt.

JUGEND - Gruppe und Jungmannschaft:

Unser Jugendführer Herr Hülfenhaus, welcher jahrelang die Belange der jungen bergbegeisterten Jugend vertrat und leitete, kann infolge beruflicher Überlastung und seinen Familienpflichten nicht mehr dieses Amt führen. Wir suchen daher für unsere

Jugendgruppe und Jungmannschaft

Führungskräfte, welche bereit und geeignet sind, unsere Ideale für Berge und Kameradschaft unserem Nachwuchs beizubringen und mit ihnen zu pflegen. Unsere Sektion soll nicht überaltern. Es ist daher eine Pflicht der Mitglieder, hierbei nach besten Kräften mitzuwirken. Bitte melden Sie sich oder geben Sie uns Tips für die Lösung dieser Misere.

Der Vorstand teilt mit:

1. In der Jahreshauptversammlung vom 19. 1. 66 hat auf Antrag des Vorstandes die Versammlung die Einführung einer Anwartschaft für neu einzutretende Mitglieder beschlossen. Der Beschluß lautet:

Die Satzung des Deutschen Alpenverein Sektion Hochrhein e. V. Sitz Säcking, ergänzt § 5 über Mitgliedschaft wie folgt:

„Das erste Jahr nach der Anmeldung zum Eintritt in die Sektion wird als Anwartschaft betrachtet. Vollmitglied wird der Anwärter daher erst im 2. Jahr der Zugehörigkeit zur Sektion Hochrhein e. V. Vom Anmeldetag ab erhält der Anwärter sämtliche sektionsinternen Einladungen und Schriften, jedoch nicht die DAV-Zeitschrift. Zur Deckung der hieraus entstehenden Unkosten wird vom Anwärter eine Eintrittsgebühr von DM 20.— erhoben. Während der Anwartschaft hat der Anwärter an mindestens 2 Sektionstouren und 2 öffentlichen Vorträgen der Sektion teilzunehmen. Ausnahmsweise kann bei Vorliegen besonderer Umstände auf die Sektionstouren verzichtet werden, wenn

an deren Stelle gleichwertige Touren mit einem aktiven Sektions-Mitglied auf privater Basis durchgeführt werden.

Die Überwachung über die Einhaltung dieser Auflagen wird einem Vorstandsmitglied übertragen.“

2. Gemäß Beschluß der Jahreshauptversammlung vom 19. Januar 1966 sind die Mitgliedsbeiträge, Eintrittsgebühren und Mahngebühren wie folgt festgesetzt worden:

Einmalige Eintrittsgebühr, gleichzeitig Anwärtergebühr für das	
1. Jahr	DM 20.—
Mitgliedsbeitrag A-Mitglied	DM 22.—
Mitgliedsbeitrag B-Mitglied	DM 12.—
Mitgliedsbeitrag C-Mitglied	DM 10.—
Mitgliedsbeitrag Jungmannen	DM 10.—
Mitgliedsbeitrag Jugend	DM 4.—

Diese Jahres-Beiträge gelten ab 1. 1. 1966. Der Betrag für den Jungmann beinhaltet die Zeitschrift „Jugend am Berg“.

Erhebung einer Mahngebühr von DM 1.— für diejenigen, welche den Beitrag bis 1. 4. des lfd. Jahres nicht bezahlten und gemahnt werden müssen.

3. Der Vorstand muß wiederholt feststellen, daß die Mitglieder die Arbeit des Vorstandes zu wenig unterstützen, manchmal ihm noch Mehrarbeit erzeugen, welche nicht erforderlich wäre. Daher die Bitte: Unterstützen Sie den Gesamt-Vorstand durch rege Teilnahme an Versammlungen, Vorträgen und Touren. Wenn eine Touren-Anmeldung vorliegt, muß diese auch in allen Teilen (auch Bezahlung) erfüllt werden. Lautloses Fernbleiben ist Unkameradschaft!

Daher: **Nicht nur fordern, sondern mitarbeiten!**

Sektions-Touren Sommer 1966

22. Mai 1966, 1 Tag

Zuger Wildspitze, Wanderung, Führung Herr Schneider

5. Juni 1966, 1 Tag

Oberbauen, Wanderung, Führung Herr Futterer

17. - 19. Juni 1966, 3 Tage

Flumserberge, Wanderung, Führung Herr Bähr

25. - 26. Juni 1966, 2 Tage

Drusentürme/Rätikon, Klettertour, Führung Herr Wagner
mit Ausweichtour **Sulzfluh**, Wanderung, Führung Herr Wagner

2. - 3. Juli 1966, 1½ Tage

Titlis, leichte Hochtour, Führung Herr Bähr

16. - 17. Juli 1966, 2 Tage

Großes Gelmerhorn, Klettertour, Führung Herr Dieckmann

27. Juli 1966, 1 Tag

Säntis-Lysengrat, Wanderung, Führung Herr Brell

6. - 7. August 1966, 2 Tage

Schilthorn / Berner Oberland, Wanderung, Führung Herr Schneider

12. - 15. August 1966, 3 Tage

Strahlhorn und Allalinhorn, Eistour, Führung Herr Otm. Albiez
im Wallis ab Saas-Fee

14. August 1966, 1 Tag

Tannhorn, Wanderung, Führung Herr Futterer

27. - 28. August 1966, 2 Tage

Dossenhorn / Berner Oberland, Hochtour, Führung Herr Fernall
mit Ausweichtour

Schwarzwaldalp - Groß. Scheidegg - Faulhorn, Wanderung

3. - 4. September 1966, 1½ Tage

Claridenstöcke, Eistour, Führung Herr Brell

17. - 18. September 1966, 2 Tage

Kärpf/Glarner Alpen, leichte Klettertour, Führung Herr Brell

25. September, 1 Tag

Rigi, Wanderung, Führung Herr Bähr

2. Oktober 1966, 1 Tag

Vogesenwanderung, Führung Herr Bäumle

Tourenwochen

August 1966

Hochtouren-Lehrwoche in den Ostalpen, Führung Herr Kleinbub

Ende August / Anfang September 1966

Wanderwoche in Südtirol (St. Kassian), Führung Herr Wehrle

3. - 10. September 1966

Wanderwoche im Allgäu und zwar Heilbronner Weg und Jubiläumsweg

Führung Herr Bäumle

Unfallfürsorge des Deutschen Alpenvereins

(Fassung 1. Dezember 1964)

I. Allgemeines

1. Zweck der Unfallfürsorge ist es, die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins bei Bergunfällen zu unterstützen.

a) durch einen Beitrag zur Deckung der Kosten für Rettungs-, Such- und Bergungsaktionen,

b) durch eine Beihilfe bei Todesfall oder Invalidität.

2. Leistungen der unter 1 a) genannten Art werden nur gewährt, wenn Krankenkassen oder Versicherungen für die Kosten nicht ausreichend aufkommen.

3. Rechtsanspruch auf Leistungen aus der Unfallfürsorge besteht nicht, ein solcher kann auch nicht aus wiederholten oder regelmäßigen Leistungen aus der Unfallfürsorge hergeleitet werden.

II. Betreuter Personenkreis

1. Von der Unfallfürsorge werden betreut

a) Mitglieder des Deutschen Alpenvereins (A-, B-Mitglieder, Jungmannen),

b) Jugendbergsteiger (Angehörige der Jugendgruppen),

c) Kinder von Mitgliedern mit DAV-Kinderausweis.

2. Voraussetzung für die Gewährung von Leistungen aus der Unfallfürsorge ist der Besitz der gültigen Jahresmarke des Deutschen Alpenvereins im Zeitpunkt des Unfalles.

III. Umfang der Unfallfürsorge

1. Leistungen aus der Unfallfürsorge werden gewährt, wenn ein Angehöriger des in Ziffer II aufgeführten Personenkreises bei Bergfahrten oder Bergwanderungen im Hoch- oder Mittelgebirge im Sommer oder Winter oder bei bergsteigerischen Übungen und Veranstaltungen des Deutschen Alpenvereins und seiner Sektionen – eingeschlossen deren Lehrgänge und Skiwettkämpfe – einen Unfall erleidet oder in Bergnot gerät.

2. Unfälle auf dem Wege zur Bergfahrt oder Bergwanderung und zurück gelten nur dann als Unfälle im Sinne dieser Richtlinien, wenn der Weg zu Fuß zurückgelegt wird. Auf Unfälle, die sich bei Benützung von Fahrzeugen oder anderen Transportmitteln ereignen (Fahrrad, Kraftfahrzeug, Flugzeug, Seilbahnen, Berglifte jeder Art, Eisenbahnen, Booten usw.) erstreckt sich die Unfallfürsorge nicht.

IV. Begriffsbestimmungen

1. Ein Unfall im Sinne der Unfallfürsorge liegt vor, wenn ein plötzlich von außen auf den menschlichen Körper wirkendes Ereignis unfreiwillig eine Gesundheitsschädigung verursacht oder den Tod herbeiführt. Durch außergewöhnliche Kraftanstrengung hervorgerufene Verrenkungen, Zerrungen und ähnliche Verletzungen, ferner Erfrierungen u. Unterkühlungen, gelten als Unfälle im Sinne dieser Bestimmungen.

2. Einem Unfall gleich wird jeder Fall einer plötzlichen Erkrankung mit Hilfsbedürftigkeit behandelt, in dem der Eintritt der Krankheit auch bei Beachtung der üblichen zumutbaren Vorsicht nicht vorausgesehen werden konnte oder der bei Bestehen eines Grundleidens nicht leichtfertig herbeigeführt worden ist.

3. In Bergnot befindet sich, wer bei einer Bergfahrt unfreiwillig in einen Zustand der Hilflosigkeit gerät, den er ohne fremde Hilfe nicht zu ändern vermag oder wenn er in einem solchen Zustand vermutet wird. Ein körperlicher Schaden muß damit nicht verbunden sein.

V. Ausschluß der Unfallfürsorge

Leistungen aus der Unfallfürsorge sind ausgeschlossen bei Unfällen, die

- a) bei der Teilnahme an Skiwettkämpfen und Sportveranstaltungen und deren Vorbereitung — mit Ausnahme der Veranstaltungen des Deutschen Alpenvereins, seiner Sektionen und deren Abteilungen (siehe Abschnitt III) — eingetreten sind,
- b) Kinder von Mitgliedern mit DAV-Kinderausweis erlitten haben, die sich nicht unter der Aufsicht des Jugendleiters, der Eltern oder einer von diesen mit der Aufsicht betrauten erwachsenen Personen befunden haben,
- c) sich aus Anlaß der Begehung von Verbrechen oder Vergehen ereignet haben.

VI. Versagung von Leistungen aus der Unfallfürsorge

Leistungen aus der Unfallfürsorge können ganz oder teilweise versagt werden, wenn

- a) der Betroffene den Unfall oder die Bergnot durch grob-fahrlässiges Verhalten selbst verschuldet hat. Grobe Fahrlässigkeit liegt dann vor, wenn der Betroffene bei der Auswahl, der Vorbereitung oder der Durchführung der Tour gröblich gegen die allgemein anerkannten Regeln des Bergsteigens verstößt, obwohl ihm deren Einhaltung möglich und zumutbar war;
- b) sich der Unfall bei der Begehung von Verstößen gegen die Vorschriften des Naturschutzes ereignet hat;
- c) die Fristen für die Schadensmeldung nach Abschnitt VIII dieser Richtlinien vom Betroffenen nicht eingehalten worden sind.

VII. Leistungen aus der Unfallfürsorge

1. Die Unfallfürsorge gewährt bei Unfällen und bei Bergnot folgende Leistungen:
 - a) Rettungs-, Bergungs- und Suchkosten bis zu DM 1000.—
 - b) bei Todesfall außerdem eine Beihilfe von DM 750.—
 - c) bei Invalidität eine Beihilfe bis zu DM 5000.—
2. Für Rettung, Bergung oder Nachforschung werden von der Unfallfürsorge die Kosten bis zum Höchstbetrag von DM 1000.— erstattet und zwar bei Rettungen für den Transport vom Unfallort bis zum nächsten Krankenhaus und bei Bergungen vom Unfallort bis zum nächsten Leichenhaus. Unter die zu erstattenden Kosten fallen alle für die erste Hilfeleistung und den Transport ins Tal unmittelbar notwendigen Aufwendungen.
3. Zu den Rettungs-, Bergungs- und Suchaktionen zählen jedoch nicht Aufwendungen für ärztliche Behandlung, Heilmittel, Krankenhausaufenthalt, Trinkgeld und ähnliche Zwecke.
4. Sofern die Hilfe durch Angehörige des Deutschen Alpenvereins, die weder Bergführer, noch Mitglieder der Bergwacht, noch des Bergrettungsdienstes sind, geleistet worden ist, wird Ersatz nur für die tatsächlich entstandenen Auslagen und für Sachleistungen gewährt.

5. Erleidet ein Sektions-Angehöriger des Deutschen Alpenvereins als Helfer bei der Durchführung einer Rettungs-, Bergungs- oder Suchaktion selbst einen Unfall oder gerät er dabei selbst in Bergnot, so übernimmt die Unfallfürsorge die bei der Rettung, Bergung oder Suche entstandenen Kosten in voller Höhe.
6. Ist der Tod als Folge einer der in Abschnitt IV, Abs. 1 aufgeführten Ursachen eingetreten, so erhalten die Erben des Verunglückten eine einmalige Beihilfe von DM 750.—. Die Empfangsberechtigung ist durch Vorlage des Erbscheines nachzuweisen. Der Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins ist jedoch berechtigt, diese Beihilfe ganz oder teilweise zur Deckung der Rettungs-, Bergungs- oder Suchkosten zu verwenden, wenn diese Kosten den Betrag von DM 1000.— übersteigen.
7. Ist als Folge einer der in Abschnitt IV, Abs. 1 aufgeführten Ursachen die Erwerbsfähigkeit eines Betroffenen dauernd gemindert, so kann eine einmalige Beihilfe gewährt werden. Sie kann bei voller Invalidität bis zu DM 5000.— betragen und vermindert sich je nach dem auf Grund ärztlicher Gutachten festgestellten Grad der Invalidität entsprechend den einschlägigen Grundsätzen der Unfallversicherungen. Die Auszahlung erfolgt frühestens nach einer Wartezeit von 15 Monaten nach dem Unfall, die jedoch auf Antrag vom Verwaltungsausschuß nach den besonderen Umständen des Einzelfalles abgekürzt werden kann. Nach Ablauf der Wartezeit ist vom Betroffenen beim Verwaltungsausschuß ein fachärztliches Gutachten einzureichen, aus welchem der Grad der Invalidität ersichtlich ist.

VIII. Meldung

1. Jeder Schadensfall ist unverzüglich schriftlich entweder unmittelbar oder über die Sektion, welcher der Verunglückte angehört, dem Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins, 8 München 22, Praterinsel 5, zu melden. Dem Antragsteller wird darauf der Vordruck einer Schadensmeldung für Rettung oder für Bergung und Todesfall zugeleitet, der wahrheitsgemäß auszufüllen und innerhalb einer Frist von vier Wochen über die zuständige Sektion beim Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins einzureichen ist. Die Sektion hat dabei zu bestätigen, daß der Betroffene im Zeitpunkt des Ereignisses im Besitz der für das Vereinsjahr gültigen Jahresmarke des Deutschen Alpenvereins war. Die Rechnungen über Bergungs- und Transportkosten sind der Meldung beizufügen. Bereits geleistete Zahlungen sind anzugeben und zu belegen. Bei Todesfall ist außerdem die Sterbeurkunde sowie der Erbschein vorzulegen.
2. Die Mitgliedschaft bei mehreren Sektionen des Deutschen Alpenvereins begründet keinen Anspruch auf Erhöhung der von der Unfallfürsorge zu gewährenden Leistungen.

IX. Entscheidung

1. Die Entscheidung über die Gewährung von Leistungen aus der Unfallfürsorge trifft der Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins. Seine Entscheidungen sind endgültig und durch Anrufung anderer Vereinsorgane nicht anfechtbar.
2. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Begegnung mit zahmen Murmeltieren

Wer auf der Straße durchs Engadin nach Süden fährt, kommt bei Silvaplana an einem einmaligen Verkehrsschild vorbei, das in keinem Verzeichnis zu finden ist und wohl nur wenige gesehen haben dürften. Es ist die Darstellung eines Murmeltieres in einem aufrecht stehenden Dreieck; also ein Warnschild.

Dieses Zeichen steht dort völlig zu Recht, denn unmittelbar neben der vielbefahrenen Straße tummeln sich am Hang Dutzende der sonst so scheuen Nager. Sie zeigen weder Furcht noch Scheu vor den Menschen, selbst der stärkste Straßenlärm macht auf sie keinerlei Eindruck. Während man bei den Wanderungen im Hochgebirge nur das Pfeifen dieser Tiere vor dem Einfahren in ihre Gänge zu hören bekommt, kommen sie hier aus ihren Höhlen hervor und lassen sich von den Touristen im wahrsten Sinne des Wortes verwöhnen mit allem, was als Reiseproviant von den Touristen mitgeführt wird. Sie haben sich als Feinschmecker entwickelt, denn sie nehmen ohne weiteres auch Nüsse und Schokolade an. Auch die Scheu vor Kameras haben sie verloren. Man kann die Tiere in größter Nähe und in allen möglichen Positionen auf den Film bannen.

An diesem Vorgang ist neben der Einmaligkeit interessant, daß bei behutsamem Verhalten den Tieren gegenüber, diese Furcht und Scheu allmählich verlieren und sich dem Menschen als auch dem an und für sich störenden Kraftfahrzeugverkehr anpassen. Im Kleinen ist dies derselbe Vorgang, wie man ihn in den großen Nationalparks Afrikas bei Bären, Löwen usw. ebenfalls antrifft.

Diese Zeilen sollen all jene, die mit ihrem Fahrzeug die Straße durchs Engadin befahren auf dieses mögliche, wenn auch kleine, so doch sicher reizende Erlebnis aufmerksam machen. Vielleicht kann schon in Bälde uns ein Sektionsmitglied hierüber nette Dias zeigen.

Wer kennt die Eisriesenwelt?

Eines der schönsten Höhlenwunder der Erde, die Eisriesenwelt, birgt der Kalkstock des Tennengebirges südlich der Stadt Salzburg. Mitten in der steilen Wand des Hochkogels gähnt in 1461 m Meereshöhe und 1000 m über dem Salzachtal ein haushohes Loch, der Höhleneingang. Von dort hat man einen herrlichen Blick hinüber zu den Firnhauptern der Gasteiner Alpen. Wenige Augenblicke später nimmt den Besucher die Dunkelheit des Höhlenganges auf, ein langer labyrinthartiger Schlauch, unterbrochen von domhohen Hallen, deren Stille und Finsternis den Besucher als auch das armselige Licht, das mitgeführt wird, zu erdrücken scheinen. Stunden dauert der Anmarsch. Dann entflammt plötzlich der Führer helle Fackeln und das Wunder beginnt.

Prächtige Eiswände mit schillernden Eiskristallen gleißen im feenhaften Licht auf. Den Boden überzieht blankes Eis und aus Seitenhöhlen schieben

sich Eiszungen wie Miniaturgletscher hervor. Dann hemmt der „Große Eiswall“ den Weg. Bis zu 20 m Höhe wächst ein gläserner Berg empor. Treppen und Drahtseile helfen das Hindernis zu bezwingen. Es folgen weitere enge Höhleneingänge, schwierig zu durchschreiten, aber alle Mühen belohnen die Schönheiten der „Hymir-Halle“ mit der „Hymir-Burg“, eine Gralsritterburg, aufgebaut aus makellos reinem Eis, das im Licht der Fackel silbern, grün und blau schimmert. Und nun häufen sich die Wunder. Im „Nifl-Heim“, hinter der Burg, hängt „Friggas Schleier“ herab. Ein herrlich zartes Eisgebilde, und dann, in einmaligem Gegensatz zur wuchtigen Eisburg der Götter, das „Heim der Asen“. Hier haben eisenhaltige Tropfwässer rostrote Streifen in die hellen Wände gezaubert, brennend rote Flammen scheinen die Burg zu umzingeln. Plötzlich wird die Stille durch ein Brausen durchbrochen, das bis zum Orkan anschwillt. Man nähert sich der Halle des Sturmriesen der Eddasage. Der Sturm fährt brüllend in die Lampen bis der Beschauer wieder von neuer Totenstille umfungen wird und der höchste Punkt der allmählich ansteigenden Höhle erreicht, das Eistor. Blitzende Eisschwerter hängen von der Decke herab, prächtige Rieseleisbildungen ringsum, Buckel und Knollen — alles von Rauhreif überzogen. In der Tiefe liegt der Alexander von Mörk-Dom, dem Erforscher gewidmet, der größte und höchste Höhlenraum der Eisriesenwelt. Hier ist auch der Wendepunkt erreicht. Die Höhle selbst zieht sich noch mit ihren Nebengängen über 40 km hin

Vielleicht interessiert den Leser, daß es sich hier um eine dynamische Eishöhle, die über mehrere Tagöffnungen verfügt handelt. Die Eisbildung in der Höhle geht auf Temperaturunterschiede der Luft zurück, die beachtliche Luftströmungen — nicht selten von Sturmesstärke — auslösen. Die Temperatur der Höhle liegt etwa in Höhe der mittleren Jahrestemperatur jenes Gebietes. Sie ist also im Winter wärmer und im Sommer kälter als die Außenwelt. Durch die bestehenden senkrechten Kluftverbindungen mit der Außenwelt entweicht im Winter die wärmere und somit leichtere Höhlenluft nach oben, während durch den Höhleneingang kalte und somit schwerere Außenluft nachströmt, die das Sickerwasser gefrieren läßt. Im Sommer weht der Wind entgegengesetzt. Die Außenluft ist dann wärmer als die Luft in der Höhle und die kältere Höhenluft fließt nach unten ab. Zum Ausgleich drängt von oben wärmere Außenluft nach, die auf ihrem Weg durch das kalte Gestein soweit abgekühlt wird, daß das bereits vorhandene Eis nicht wesentlich aufzutauen vermag. Aus diesen Gründen findet sich das Eis vor allem in den unteren Teilen der Höhle. Wie bereits angeführt haben wir es mit einer dynamisch-bewetterten Höhle zu tun. Im Gegensatz dazu gibt es auch statisch-bewetterte Höhlen, in denen der Luftstrom nicht wechselt.

Die Schönheit und Einmaligkeit dieses Naturwunders ist eigenartigerweise wenig bekannt. Vielleicht entschließt sich unsere Sektion in einem der kommenden Sommer zu einem Besuch dieser Höhle.

Wir grüßen als neue Mitglieder:

- A Frl. Ulrike Rohrer, Säckingen
Jgm. Herr Raimund Mutter, Säckingen
A Frl. Ilse Hetl, Freiburg
Jgd. Herr Gerhard Weißenberger, Säckingen
Jgm. Herr Ulrich Pfeifer, Waldshut
A Frl. Elfriede Rödel, Höchenschwand
A Herr Franz Zachacker, Rheinfelden
A Herr Peter Reisig, Karsau-Beuggen
A Herr Lutz Euring, Waldshut
B Frau Edda Euring, Waldshut
Jgm. Herr Franz Litsch, Karlsruhe
Jgm. Frl. Elisabeth Litsch, Tiengen
A Frl. Karin Grenier-Pol, Säckingen
A Frl. Elfriede Gerspach, Rheinfelden
A Herr Karl Thomann, Schwörstadt
Jgm. Herr Gerhard Schäuble, Waldshut
A Herr Gerhard Wettmann, Rheinfelden
A Herr Diethelm Tschirwitz, Öflingen
B Frau Lore Tschirwitz, Öflingen
Jgd. Frl. Veronika Bayer, Wallbach
Jgd. Herr Jörg Eichhorn, Säckingen
Jgd. Herr Ulrich Götzl, Säckingen
A Herr Klaus Rottleb, Jestetten
A Frl. Merve Kist, Säckingen
A Herr Heinz Nasall, Säckingen

In Memoriam an Dr. Waldemar Beck

Am 17. 1. 1966 ist im 80. Lebensjahr unser Sektionsmitglied Dr. Waldemar Beck, Major a. D. von uns gegangen. Für alle, die ihn gekannt haben, war sein Heimgang ein unersetzlicher Verlust.

Die Sektion will an dieser Stelle nochmals seiner gedenken und ihm für seine Treue und Kameradschaft danken.

Der Bergsteiger

Sein Antlitz braun und schmal in strengen Kanten
wie aus dem Stein geholt, um den er wirbt,
der Mund, den alle Härte nicht verdirbt,
gespannt von einem stolzen Unbekannten,
das in den Augen wiederkehrt in gleicher
geballter Unerbittlichkeit. Doch zu
ihm drängt etwas: Ein anderes, kühner Fluh
und sprödem Eis abhold, viel weicher:
Ein Schein von Wanderweh zur süßen Fremde...
Und dies wie aus dem herben Feldgemäuer
der Züge Glut bricht: Sehnsucht ungehemmt
nach dem Geheimnis, das er stets entthront,
ist wie ein Widerglanz vom Abenteuer,
das in den Wäldern, in den Wänden wohnt.

Herausgegeben von der Sektion Hochrhein DAV

1. Vorsitzender Th. Bäumle

Säckingen, Parkstraße 4, Telefon 07761 / 422

Für den Inhalt verantwortlich:

Erich Futterer, Oberamtmann

Säckingen

Telefon 07761 / 2045